

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Altenoythe, Barssel, Bösel, Cappeln,
Cloppenburg-Crapendorf, Emsteck, Essen, Friesoythe

Willoh, Karl

Köln, 1898

Zweites Kapitel. Die Pfarrer an der Kirche zu Emsteck.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5163

Zweites Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Emstedt.

Inhalt: Mittelalterliche Pastöre. Die luther. Zeit; Emstedt abgebrannt, 1595. Münsters Forderungen betreffs des Predigers Joh. Meistermann, 1613. Dieser wird als erster kathol. Pastor beibehalten. Sein Verhalten und seine Absetzung. Visitation 1630. Pastor Neuhaus 1651 vor den Bischof zitiert. Visitation 1652 und 1655. Des Pastors Lübbermann Lebensgang bis zu seinem Antritt der Pfarre Emstedt. Weihbischof Steno über Pastor, Pfarre, Eingefessene, Kirche u. s. w. auf der Visitation 1682. Pastor Lübbermann suspendiert. Ein Vikariat von 1682 bis 1693. Der Vikariat wird Lübbermanns Nachfolger, nachdem dieser Pastor in Markhausen geworden. Visitation 1703. Kollekte für den Turm. Streit mit Lethe wegen eines Stuhles. Gründung der Johannes-Vikarie. Die Pastöre des 19. Jahrhunderts.

1. Herr Wessel, an den Johann de Düker den (halben) Behnten in Emstedt und die halbe Scheune auf dem Kirchhofe im Jahre 1403 verkauft (Pfarrarchiv).¹⁾

2. Bernard Doep, Kerkher zu Emstedt, ist 2. Mai 1449 Zeuge, als vor dem Richter vor Cloppenborch Hermann Hasbach, genannt de Grüter, die Rathleute der Andreaskirche zu Crapendorf einem Bremer Domvikar eine jährliche Rente verkaufen.

3. Heinrich Gramberg ist 1503 Pastor. Wessel und Gramberg finden sich auch in einem von Nieberding aufgestellten Verzeichnisse der Pastöre von Emstedt, das dieser im Pfarrarchiv niedergelegt hat.

Aus lutherischer Zeit (1543—1613) sind uns die Namen zweier Prediger überliefert worden (Vater und Sohn), die die Pfarre Emstedt eine geraume Zeit von Jahren bedient haben. Der erstere der beiden Präbikanten, Johann Heinr

¹⁾ Der Kaufbrief ist ausgestellt 1403 in vigilia St. Andreae.

Meistermann war nach Nieberding von 1570—1610 im Amte, worauf ihm sein Sohn Johann Meistermann folgte.¹⁾ Bei Lebzeiten dieses Johann Meistermann wurde Emstedt von einer Feuerbrunst schwer heimgesucht. „Anno 1595 Donnerstag nach Jubilate“, meldet Klinghamer, „ist das Dorf Emstedt im Ampte Cloppenburg ganz und allerdings aufgebrannt, über 20 Häuser, summa mit kleinen und großen Timmerten, auch ist die Kirche abgebrannt, ein Klocke geschmolten und die andere in stücken gefallen. War also zugangen, eener genant Velthus, in terspel Bisbeck wohnhaftig, hatte im Haus des Tollners gefessen und gedrunken, wie er nun sein Schwer under den Dache abgeschossen, ist de Flamme der Pannen in das Stro geflohen und also den unverwintlichen schaden den armen Lüden zugefüget.“

Als Münster mit Dsnabrück wegen der Wiederherstellung der katholischen Religion im Niederstift in Unterhandlung stand, forderte es am 13. Mai 1613 von den Dsnabrücker Deputierten unter andern: „Der Pastor zu Emstedt, Joannes Meistermann, der ein ordinirter Priester ist und in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehren will, wie er sagt und dem Dsnabrücker Commissar versprochen hat, muß ermahnt werden, daß er in Zukunft nicht die Augustana confessio, sondern den katholischen Glauben lehre, die Concubine entlasse, nach Münster komme pro absolutione ab haeresi et apostasia und das zur Leitung der Kirche Erforderliche zur Genüge lerne. Und da er seinem Vater unter demselben Dache folgte, würde er, wosern er als tauglich befunden sei, eine andere nahe gelegene Kirche erhalten. Seine häretischen Bücher solle er verbrennen oder bis auf die Ankunft der Visitatoren aufbewahren u. s. w.“ Da Johannes Meistermann Sohn eines lutherischen Predigers war, konnte man bezüglich seiner Priesterweihe Zweifel hegen, später hat sich denn auch herausgestellt, daß er gesunkert hatte, wenigstens

¹⁾ Nieberding bemerkt noch in dem im Emstedter Archiv hinterlegten Verzeichnisse, die Frau des Predigers Joh. Petor. Meistermann, Anna Bolllage, habe in ihrem 1617 errichteten Testamente ihrem Sohne, dem Prediger Joh. Meistermann, ein Oberbett vermacht (De dogentrike Anna Bolllage, saligen herrn henrici Meistermanns nagelatene weduwe, vermachte 1617 den wohlgelerten Johanni Meistermann, Pastori zu Emstedte, iren gehesten sone, enen oversten Beddepoel). Hartmann bemerkt, Joh. Meistermann habe 40 Jahre nach luther. Ritus die Pfarre verwaltet. Hier wird statt 40 eine 4 zu setzen sein.

war es ihm nicht möglich, Beweise für seine Priesterweihe zu erbringen.

Bald nachher, im Spätsommer, berichtete Johannes Meistermann an die Beamten zu Bechta über seine und der Kirche Einkünfte (siehe erstes Kapitel unter Einkommen der Kirche und Pastorat).

Nachdem die Entfernung der luther. Pastöre beschlossen war, blieb

1. Johannes Meistermann, der vorhin genannte letzte lutherische Prediger, als erster katholischer Pastor in Emstedeck. Er hatte, wie schon bemerkt, erklärt, er wäre geweihter katholischer Priester und bereit, zum katholischen Glauben zurückzukehren. Seit dem 4. November 1613 war die Kirche in Emstedeck dem katholischen Kultus zurückgegeben worden. An diesem Tage hatte der Kommissar und Generalvikar Dr. Hartmann in Gegenwart des Rentmeisters von Bechta den in der Kirche Versammelten publiziert, daß von jetzt an der Pastor alles in katholischer Weise verrichten müsse. „Keiner widersprach“. Den Pastor Meistermann hatte Hartmann dem Pastor in Bechta überwiesen, damit ihn dieser im Messelesen, Spendung der Sakramente u. s. w. unterrichte. Zugleich war ihm aufgegeben worden, seine Konkubine innerhalb 14 Tage zu entlassen und den Katechismus fleißig zu lehren. Weiter erfahren wir aus den Hartmannschen Protokollen, daß im September 1615 die Kirche in Emstedeck visitiert und alles in guter Ordnung gefunden wurde. 1618 wurden dem Pastor 18 Thaler Strafe judiziert, 1619 wurde er verklagt, daß er 2 Männer durchgeprügelt habe. Später neue Klagen, daß er sich von Streitigkeiten und Belagen nicht fern halte. Es heißt im Protokoll: „Es hilft nichts weiter, man muß darauf hinarbeiten, daß er entfernt wird.“ 1620 wird Meistermann wiederum des Saufens u. s. w. angeklagt, zudem ging das Gerücht, daß er gar nicht geweiht wäre, er habe in dieser Beziehung die Unwahrheit gesagt, und da er sich nicht genügend über die Ordination ausweisen konnte, wurde ihm von da an jede Amtshandlung untersagt¹⁾ und der Bechtaer Kaplan

¹⁾ Hartmann trägt 1620 Aug. 23. ein: „Weil der Pastor M. wiederum wegen Saufens u. s. w. angeschuldigt war, und diese Klagen sich immer wiederholten seit seiner Anstellung zu Beginn der Reformation, und da er sich ganz unwissend zeigt, so daß er kaum etwas von dem weiß oder lernen kann, was für das Amt des Pfarrers notwendig ist,

2. Heinrich Neuhaus zu seinem Nachfolger ernannt.¹⁾ Meistermann muß nach seiner Absetzung in Emstedt geblieben sein, denn 1630 vermerkt Nicolartius in seinem Protokolle, daß dem abgesetzten Pastor Meistermann der Gebrauch eines Malterfaat Landes, die Pröben von Bühren und Repte, sowie die Schweinemast belassen seien und daß er, (Nicolartius) diese Vergünstigung jetzt aufgehoben habe.²⁾ Der Vater des Pastors Meistermann hatte früher für das Kirchspiel eine Kriegsschatzung bezahlt und dafür aus der Gemeinheit einen Zuschlag von 4 bis 5 Scheffelsaat erhalten, diese blieben natürlich in seinem Besitze. Meistermann ist später in Batum, wo er sich angelaut hatte, gestorben. 1631 wird von seinem Sohne, Pastor in Steinbitt, behauptet, daß derselbe Emstedter Pfarrdokumente im Besitze habe. Pastor Neuhaus legte zuerst Kirchenbücher an und zwar 1630 und führte sie fort bis 1632, von da an unterblieben die Eintragungen, weil oftmalige Flucht vor heranziehenden Kriegshorden in die Grafschaft Oldenburg eine regelrechte Führung der Listen nicht zuließ. Nach Schluß des 30jährigen Krieges erschien Neuhaus im August 1651 auf erfolgte Zitation in Crapendorf vor seinem Bischof Franz Wilhelm und dessen Offizial Bischoping. Er berichtete dort, daß er, Heinrich Neuhaus, aus Coesfeld stamme und in Münster studiert habe und ungefähr 29 Jahre in Emstedt lebe. Das Protokoll bemerkt des Weiteren: „Scivit ex omnibus aliquid. Bis a Domino Abbate Iburgensi et Decano monitus ratione malae vitae, habet 5 liberos, adfuit eidem concubina ante sex dies. Utcunque fundatus in doctrina necessaria.“³⁾

überdies über ihn das Gerücht geht, er sei kein geweihter Priester und er sich als solcher nicht genügend ausweisen konnte (daß ich ihn bislang duldet, geschah, weil ich keinen tauglichern an seine Stelle setzen konnte), so habe ich, da jetzt ein Priester zur Verfügung steht, ihm von nun an jede geistliche Verrichtung und Verwaltung der Pfarre untersagt und angeordnet, daß der Wechtaer Kaplan Neuhaus ihm nachfolge. Wenn die letzte Anschuldigung unbegründet ist, soll er Pension haben, sonst nicht.“

¹⁾ Neuhaus sagt, er wäre 20. Sept. 1620 nach Emstedt geschickt vom Kommissar Dr. Hartmann und habe 6. Nov. 1631 vom Vikar Abel Büß in Osnabrück die Kollation empfangen.

²⁾ Die von Nicolartius genannten Pfarreinkünfte waren dem Meistermann als Pension verblieben, die Zweifel über seine Priesterweihe müssen also nicht gehoben sein.

³⁾ An anderer Stelle lesen wir 1651: „licet vicies, tricies, immo

Am 13. August 1652 hielt der Weihbischof Fried in Emstedt Visitation ab und trug dann folgendes in das Protokoll ein: „Pastor Heinrich Neuhaus aus Coesfeld, 55 Jahre, studierte nicht Philosophie, sondern 2 Jahre Theologie, ist 33 Jahre Priester, 31 Jahre in der Seelsorge und approbiert vom Generalvikar Dr. Hartmann. Neuhaus zelebriert nur an Sonn- und Festtagen und hat am letzten Freitag dem Pastor in Cappeln gebeichtet. Er sing 2 oder 3 Mal an, Katechese zu halten, hatte aber keinen Erfolg damit. Beichtkinder 400. In der Gemeinde befinden sich 3 Ablige, Kaspar von Dorgeloh, katholisch, Johann Anton Günther von Böselager, lutherisch, Johann Adam Brawe zum Dickhusen, kalvinisch, Engelbert Schlepegrell zum Besenbühren (Konfession nicht angegeben). Pastor habet apud se filiam famulam et duos filios in famulatu. Suam habet Kloppenburgensi, quam non visitat. Messis tempore fuit in parochia, non in aedibus pastoralibus. Bibit tubacum.¹⁾ Prozessionen: an den Bitttagen um den Kirchhof, Frohnleichnam mit dem Hochwürdigsten durch das Feld. Der Pastor kann die Eingefessenen wegen fleißigen Kirchenbesuches nicht loben. Hebammen sind mehrere im Kirchspiele, aber keine beeidigt. Einige beichten nicht um Ostern, darunter der Vogt, der, 14 Jahre im Amte, bis dahin weder gebeichtet noch kommuniziert hat; dessen Frau ist lutherisch. Gepredigt wird unter der Messe. Bei Versessgängen trägt der Küster weder Rochet noch Licht, das Licht wird erst im Hause des Kranken angezündet. Das Sakrament der Delung ist nicht in Gebrauch, deshalb kennen die Leute dasselbe auch nicht. Die Provisoren Meier zu Echterholte, Frerichs tho Soltenhus sind eingesetzt vom Pastor, den Abligen und den Eingefessenen.“

Am selben Tage, 13. August, konsekrierte der Weihbischof in der Emstedter Kirche den Hochaltar und firmte vormittags 407, nachmittags 70.

centies monitus, frustra tamen suam domi retinet; vir cetera doctus.“ Diese Worte sind kurz vor der Visitation 1651 niedergeschrieben.

¹⁾ Wenn die Indianer den Rauch ihrer Pfeifen an sich halten und dann nach einer Weile durch die Nasenlöcher wieder ausblasen in zwei ununterbrochenen Strahlen, so nennen sie das den Rauch trinken. Bericht eines kanadischen Missionars in der Beilage 5 der Nr. 9 der kathol. Missionen vom Jahre 1892. Das Rauchen galt 1652 noch für unanständig.

Die Kirche bezeichnet der Weibbischof als totaliter ruinosa, nur das Dach ist passabel, wenn man davon absehen will, daß es in der Nähe des Turmes aus Holz besteht, das vor Alter verfault ist. Am Turme halten die Steine zur Not zusammen, an einer Seite sind sie schon vollständig weggerutscht. Der Glocken sind 2, nicht geweiht. Die Fenster sind fort, man hat schon neue dafür bestimmt. Fußboden uneben. Zwei violierte Altäre. Ein Portatile wird gebraucht, enthält aber keine Reliquien. Der Seitenaltar ist überaus häßlich, weder Gemälde noch Statuen erblickt man an demselben. Auch am Hochaltar fehlt jeglicher Schmuck. Eine zu hohe Bank muß entfernt werden, da sie den Hinblick zum Altar hindert. Sonst sind alle Bänke zerbrochen und dazu noch schlecht und recht aufgestellt. Auf dem Kirchhof stehen mehrere Häuser, mit welchem Rechte, weißniemand. Das Weinhaus ist zu klein; im Taufbrunnen kein Kessel. Mehrere Statuen müssen entfernt werden, weil an Kopf oder Füßen verstümmelt.

An hl. Geräten u. s. w. waren in der Kirche 1652 vorhanden 1 zinnerner Kelch samt Patene, 1 zinnernes Ciborium, 1 kupfervergoldete Monstranz, 1 Pixis für die heil. Oele, 1 Albe, 1 Kasel (zu der einen nur Stola und Manipel), 1 Cingulum, 1 Rochet, 3 messingene Leuchter, 1 hölzerner, 2 Altartücher, 1 Antependium, 1 zerrissenes röm. Missale, 1 Rituale Romanum, 2 Fahnen, 1 Schelle, 1 Synodus Osnabrugensis.

Am 7. Mai 1655 war wiederum Visitation; „Am Freitage den 7. Mai,“ schreibt der Visitator, „haben wir die Kirche der hl. Margaretha in Emstede visitiert und alles in Schmutz vorgesunden; von dem, was angeordnet worden, war fast nichts ausgeführt. Die Turmmauer ist nach Osten hin zusammengesallen, die Mauer, welche die Gewölbe trägt, ist dem Einsturz nahe; keine Bücher, kein Beichtstuhl; die Bänke zum Knieen ganz ungeeignet. Der Pastor entschuldigt sich damit, daß die Kirche keine Mittel habe, im Ganzen bestehe ihr Einkommen aus 6 Malter Roggen, 29 Scheffel Hafer und 6 Thalern. Es scheint aber zweifellos zu sein, daß nur die Nachlässigkeit des Pastors Schuld daran ist; imo suspectus, quia focaria, quae moratur in Cloppenburg, saepius adest, quod non negat. Der Seitenaltar könnte entfernt werden, da er nicht konsekriert werden kann. Katechese wird nicht gehalten, der Pastor sucht sich damit heraus-

zuhelfen, daß nichts zur Kalesese komme. Der Provisor erschien nicht wegen der Weite des Weges. Der Küster Joes Vole scheint gut zu sein, weil er aber keine Bücher hat, geschieht nichts. Ein Supercellicium hatte er nicht im Besitz, doch soll eins beschafft werden."

1661: „famula pastoris in vicinia interdum filio, interdum filiae adhaeret; promisit, se circa festum Michaelis illam in Cloppenburg missurum.“

Pastor H. Niehaus starb 1667, denn von seinem Nachfolger heißt es: „War zur Zeit der Pest Vizekurat in Emstedt, erhielt nach dem Tode des Pastors die Pastorat,“¹⁾ und: „trat 1664 die Kaplanei in Bechta an und wurde, nachdem er dieselbe 3 Jahre verwaltet, Pastor in Emstedt“ und zuletzt sagt Neuhaus Nachfolger 1669 selbst, er wäre 1664 geweiht, bis 1667 Kaplan in Bechta gewesen und darauf Pastor in Emstedt geworden. Pastor Neuhaus fundierte ein Anniversarium, welches später immer am 10. April gehalten wurde. Daraus darf man wohl schließen, daß als sein Todestag der 10. April 1667 anzusehen ist.

3. Johannes Lübbermann folgte dem verstorbenen Neuhaus im Amt. Stammt aus dem Kirchspiel Mettingen in der Grafschaft Bingen (Vater Heinrich Lübbermann und Mutter Anna Stockmann), 1636 geboren. Lübbermann studierte in Münster 16 bis 18 Jahre, empfing 1663 zu Osnabrück die Subdiaconatsweihe titulo sacellanatus et vicariae B. M. V. in Bechta vom Weihbischof Bischopink, trat 1664 die Kaplanei in Bechta, wozu ihn sein Onkel von Mutterseite, Pastor Stockmann in Bechta, präsentiert hatte, an und verwaltete diese Kaplanei 3 Jahre, worauf er Pastor in Emstedt wurde. Gab dem Vikar sub turri in Osnabrück 30 Thaler für die Präsentationsurkunde und noch 30 Thaler zum Weinkauf. Vorher hatte er sich in Osnabrück dem Dominikanerprior und dem Vikar Joh. Schulte zum Examen stellen müssen. Nach Erledigung aller Formalitäten wurde er von seinem Onkel in das Pfarramt eingeführt. Lübbermann war dem Patron von dem Adel und den Eingefessenen empfohlen worden.²⁾

¹⁾ 1667 im Herbst war die Pest in Bechta. „Anno 1668 Sonntags den 22. Januar heiratete Rudolph Schwerbrock, Vogt zu Emstedt, die Katharina Walburgis Schade zu Cappeln. Im selben Jahre war die Pest in Bechta, Langförden und Goldenstedt, in Emstedt nur allein in Budden Gerdken Hause.“ (Aufzeichnungen des Vogt Schade.)

²⁾ Nach Aufzeichnungen des Weihbischofs Steno, 1682.

Bald nach seiner Einführung faßte er seinen Bericht von 1669 an den Bischof Christoph Bernard von Galen ab. Darnach hatte Neuhaus die Pfarre in recht verwahrlostem Zustande zurückgelassen. Es fehlte überall und an allem. Seelenzahl 990; Lutheraner 20. Eine Haushaltung scheint Lübbermann damals nicht geführt zu haben, denn er bewohnte das Pastorathaus 1669 mit einem Heuermann, der auch die Aecker in Pacht hatte. Die Hoffnungen, welche man anfangs auf den neuen Pastor gesetzt hatte, haben sich später nicht verwirklicht.

Als der Weihbischof Steno im Spätsommer 1682 zur Visitation in Emstedt eintraf, führte im Pfarrhause die Haushaltung Katharina Gertrud Averbek, 23 Jahre alt, eine Blutsverwandte des Pastors, denn ihr Großvater und die Mutter des Pastors waren Geschwister. Zuvor hatte die Averbek 2 Jahre im Hause des Drostens Lüning in Tecklenburg verbracht. Sodann befanden sich noch im Pfarrhause eine Magd, Margaretha Roßen aus Emstedt, ungefähr 20 Jahre alt und 3 Kinder vom Bruder des Pastors, ein 20jähriger blödsinniger junger Mann, ein 14jähriges Mädchen, Anna Katharina Lübbermann und ein 9jähriges, Magdalena Lübbermann; ein zweiter Sohn des Bruders diente auf dem Gute Diekhauß. So Steno nach seinem Protokoll.

Steno berichtet dann weiter: „Ich fragte den Pastor, wie er es mit der Rezitation des Breviers halte, worauf er antwortete, die Matutin antizipiere er, die Kleinern Hören bete er gegen 8 Uhr morgens, Vesper und Komplet nachmittags 2 Uhr. Als er hierauf examiniert wurde, fand ich, daß er fast gar keine Kenntnis von den Hören hatte. Der Küster antwortete auf meine Frage, ob er den Pastor Brevier beten gesehen habe, das habe er niemals gesehen. Der Pastor bekannte endlich, er habe vor einigen Jahren um Dispens nachgesucht, aber keine Antwort erhalten, desungeachtet aber das Rezitieren unterlassen. Der Pastor beichtet einmal in der Woche in Cappeln. Beim Celebrieren macht er viele Fehler gegen die Rubriken, faltet die Hände, wenn er sie ausstrecken muß, legt sie auf den Altar, wenn er sie gefaltet halten muß, schlägt beim Sanctus an die Brust, erhebt nicht den Kelch beim omnis honor et gloria, läßt das Kreuzzeichen fort ante sumptionem calicis, öskuliert nicht den Altar in der Mitte, sondern zur Seite, indem er

dabei fast immer aus der Mitte des Altars heraustritt, gerade als wenn das Sakrament ausgelegt wäre, läßt das Evangelium nicht dort, wo der Text beginnt, sondern wo er aufhört u. s. w."

"In der Kirche kein ewiges Licht, der alte Küster erinnerte sich, von seinen Eltern gehört zu haben, daß früher ein ewiges Licht in der Kirche gebrannt habe. Das Tabernakel befindet sich more horum locorum an der Evangelien-
seite in der Mauer, dort wird auch der Meßkelch aufbewahrt und das Gefäß mit den hl. Oelen. Das Baptisterium findet man prope portam campanilis. Der Pastor tauft, indem er mit der Hand Wasser aus dem Taufbrunnen schöpft und dann dasselbe über dem Sakrarium auf das Haupt des Täuflings gießt, damit das abfließende Wasser in das Sakrarium laufe. So sagt wenigstens der Pastor; hingegen sprechen die beiden Küster anders. Sie gaben an, der Pastor taufe nicht super sacrarium, so daß, wie der alte Küster darthat, alles abfließende Wasser in den Taufbrunnen zurückflösse. Der jüngere Küster bemerkte, ein Theil fließe in den Taufbrunnen zurück, ein Theil falle auf die Erde. Sonst war das Wasser hinlänglich rein, ich glaube aber, es war vor meiner Ankunft gereinigt."

"Altar ist nur einer vorhanden", fährt Steno fort "vor gut 33 Jahren vom Weihbischof Friedl konsekriert, wie der alte Küster berichtet, der dabei gegenwärtig gewesen. Früher ist noch 1 Altar mehr vorhanden gewesen, an der Evangelienseite, der hl. Anna geweiht, woran der Vikar saß, ist aber vor 20 Jahren abgebrochen.¹⁾ In der Mitte des Hochaltars befindet sich ein offenes Tabernakel pro exponendo venerabili. Zwei silberne und zwei zinnerne Meßkännchen sind in Gebrauch. Der Pastor kleidet sich vor dem Altar an, da eine Sakristei fehlt."

"Die Männer und auch der Pastor machen keine Genuflexion, oder doch nur eine sehr kleine, vor dem Sakrament. Das muß anders werden,²⁾ die jüngern Leute sind anzuweisen, daß sie sich ehrerbietig während der hl. Messe betragen und unter dem Kanon knien. Auch müssen knecht-

¹⁾ Von einem Vikar oder St. Annae Benefizium wissen die vorhandenen ältern Urkunden nichts. Beneficiis caremus, sagt der letzte luth. Pastor; dasselbe berichtet Neuhaus.

²⁾ Diese Klage erhebt Steno auch an anderen Orten.

liche Arbeiten an Festtagen nicht geduldet werden.“ „Die Paramente sind sehr alt, sehr schmutzig und nur von einer Farbe.“ Soweit Steno in seinen Aufzeichnungen. Eine ihm vom Pastor Lübbermann übergebene Denkschrift, worin dieser mitteilt, was er trotz der trostlosen Zeiten für Kirche und Gemeinde gethan, nämlich die Besorgung einer Kanzel, einer Thurmuhre, 2 neuer Kaseln, eines silbernen Kelches, 2 silberner Messkännchen, die Einführung von Seelenmessen, die früher unbekannt waren, ferner die Heranziehung der Eingefessenen zum öfteren Empfang der Sakramente, so daß die meisten jetzt 3 Mal im Jahre kommunizierten, war nicht imstande, die schlechten Eindrücke, welche Steno in Emstedt empfangen hatte, zu verwischen. Die Verhöre, welche der Weihbischof angestellt hatte, hatten ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß der Pastor, der durch Trinken oftmals Uergerniß gegeben, Kirche und Gemeinde vernachlässigt hatte, sofort vom Amte entfernt werden müsse. Demgemäß wurde dann verfahren und Lübbermann ab officio suspendiert. Das Suspendionsdokument datirt vom 11. September 1682 und lautet in Uebersetzung: „Wir Nikolaus, Episcopus Titropolitani, Weihbischof von Münster, im Namen des Fürstbischofs Ferdinand mit der Visitation im Amte Bechta beauftragt, befehlen dir, nachdem du bekannt hast . . . und sonst noch bekannt hast, das wir hier aus gewissen dir bekannten Gründen übergehen wollen, nachdem du dich außerdem während eines Zeitraumes von 16 Jahren nachlässig bewiesen in der Verwaltung deines Amtes, wie aus der großen Unwissenheit sehr vieler Eingefessenen jeden Alters und Geschlechtes, ferner aus dem großen Mangel an Kirchensachen, aus dem in der Kirche angehäuften Schmutz, aus der Mißachtung wichtiger Rubriken der hl. Messe hervorgeht, dich fortan ab omni officio ordinis et jurisdictionis zu enthalten. Und da du große Irreverenz gegen das hl. Sakrament bisher bewiesen, wie es durch Zeugen dargethan ist, und auch daraus hervorgeht, daß du während 16 Jahre nicht einmal für ein Armarium hinter dem Altare gesorgt hast, wohin du den Kelch setzen konntest und dann im Holen und Wegbringen desselben wiederum große Irreverenz gezeigt, dann auch, weil du, als du mir beim hl. Messopfer assistirtest, eine so schmutzige Balla, als habe dieselbe jahrelang zum Abwischen gedient,

gegeben hast, daß ich sie nicht gebrauchen durste, aber auch keine andere vorrätig hattest, so daß ich ein zusammengefaltenes Korporale als Pallia gebrauchen mußte, der sicherste Beweis, daß du mit dem überaus schmutzigen Gegenstande während langer Zeit das allerheiligste Blut unseres Erlösers bedeckt hast, so befehle ich dir, daß du auf eigene Kosten sofort ein hölzernes Tabernakel, außen decenter angestrichen und innen mit einem seidnen Tuche versehen, in Mitte des Altars herstellen, auch ohne Verzug zum Schließen des Baptisteriums einen Schlüssel machen und 3 Gefäße besorgen läßt, eins für Aufnahme des Salzes, eins für das Wasser, das aufgeossen und ein drittes für das Wasser, das vom Kopfe abgesssen ins Sakrarium geschüttet werden soll. Hinter dem Altare hast du ein Armarium herzurichten, das zur Aufnahme des Kelches und anderer ad usum altaris dienender Gegenstände zu gebrauchen ist, dasselbe ist so einzurichten, daß der Celebrans dort seine Kleidung anziehen kann. Ueber die Zeit, bis wann du dich der Funktionen eines Pastors zu enthalten hast, sowie über die Strafe, die du wegen dieser und anderer Verschuldungen verdient hast, behalten wir uns das Weitere vor, und wird dir darüber Mitteilung gemacht werden, wenn nach Beendigung der Visitation Allen und Jedem die Dekrete darüber zukommen.

Emstec, den 11. Sept. 1682.

Nikolaus, Episc. Titropolitans.

Bald nachher, am Feste des hl. Borgias, berichtete der Weihbischof an den Fürstbischof über das Resultat seiner Visitation im Amte Behta. In Betreff des Emsteker Pastors heißt es: „Der Pastor von Emstec muß gänzlich von Amt und Würden entfernt und über seine spätere Sustentation in Beratung getreten werden. Er war ad confinia acatholicorum geflohen, und da ich den gänzlichen Abfall des Mannes befürchtete, habe ich ihn wissen lassen, daß er nichts Schlimmes zu erwarten habe, und so ist er denn zurückgekehrt. Die Kollation hat ein Vikar in Osnabrück, dem der Emsteker Pastor jährlich als Kanon $\frac{3}{4}$ Thaler zahlt. Man müßte mit Osnabrück in Verbindung treten, daß nicht dem ersten Besten die Pastorat überlassen werde. Ich finde nichts über das Recht der Präsentation oder Ernennung. Ich möchte bezweifeln, ob das Haus Betha, das den Küster anstellen oder

ernennen kann,¹⁾ einige Rechte besitzt bezüglich der Wahl des Pastors. Ich finde, daß die Kirche in Emsteck vom Hause Lethe viel Gutes empfangen, was freilich durch die verfloffenen Kriege zu Grunde gegangen ist, doch steht fest, daß die Vorgänger von Lübbermann von Lethe und sonst weder präsentirt noch empfohlen sind u. s. w."

Welche Strafe später über Lübbermann verhängt ist, teilen die Akten nicht mit. Gleich nach erfolgter Suspension war der Cloppenburg-Crapendorfer Kaplan Henricus Borgelt mit der Verwaltung der Emstecker Pfarre betraut worden und blieb Verwalter, bis die Angelegenheit erledigt war. Unter dem 15. März 1693 präsentirte Ulricus Wichmann, Vikar des Benefiziums B. M. V. sub. turri am Osnabrücker Dom als Nachfolger des Abel Pütz den Henricus Borgelt für die erledigte Stelle und bemerkte dabei, ihm wäre von glaubenswürdiger Seite mitgetheilt worden, dominum Joannem Lübbermann, quondam pastorem in Emsteck districtus Vechtensis aliquot annis suspensum, tandem canonicè amotum et nunc de pastoratu in Markhausen stabiliter provisum esse.²⁾ Daraufhin erhielt Borgelt die Bestätigung vom Kommissar Kottger König laut Schreibens vom 24. März 1693 und am 22. April 1693 bescheinigt der Dechant Bernard Ribbers von Dinlage, daß er am selben Tage den Heinrich Borgelt in sein Amt eingeführt habe.

4. Heinrich Borgelt war somit Pastor seit dem 22. April 1693. Unter ihm wurde die Kapelle in Halen erbaut und 1698 eingeweiht. Am 24. September 1696 wurden die Emstecker Firmlinge in Langförden gefirmt von dem Osnabrücker Weihbischof (a R^{om} Epo Columbiensi Saffraganeo Osnabrug). Auf der Visitation 1703 giebt Borgelt an, er sei 52 Jahre alt, stamme aus Wiedenbrück, sei titulo vicariae in Löningen 3. September 1675 geweiht, nachdem er in Münster 4 Jahre Theologie studirt hätte und wäre dann vom Fürstbischof Chorstoph Bernard nach Crapendorf geschickt. Weihbischof Steno habe ihn nach Emsteck berufen. Er trage

¹⁾ Auch der alte Küster wurde von Steno seines Dienstes 1682 entsezt.

²⁾ Schon unter dem 23. Sept. 1684 hatte Wichmann den Kaplan Borgelt, der von den Eingefessenen Emstecks gewünscht worden war, präsentirt, doch muß damals die Präsentation noch nicht angenommen sein.

geistliche Kleidung. Eine ewige Lampe brenne jezt Tag und Nacht und werde von Kollektengeldern unterhalten. Zwei Statuen befänden sich in der Kirche, von der hl. Jungfrau Maria und vom hl. Antonius. Der Patron der Pfarre verlange von ihm jährlich 15 Osnabrückische Schillinge. Glocken wären 2 vorhanden. Der Vogt Schwerbrock und Frau Walburgis Schade hätten für einen Sitz für eine Person im Provisorenstuhle 1 Kelch und 1 Monstranz gegeben. Auf dem Chore besizen ein Begräbnis der Herr von Lethe und der Herr von dem Gute Diekhaus. Vor der Thüre innerhalb der Kirche wäre das Begräbnis des Herrn von Besenbühren seit dem Jahre 1677. Sakristei befinde sich hinter dem Altare; 1 Beichtstuhl, 1 Archiv mit unleserlichen Schriften, keine Orgel, 1 Missale, ebenso je 1 Missale in den Kapellen zu Bühren und Halen. Der Kirchhof wäre mit Bäumen besetzt, jede Bauerschaft habe ihren eigenen Begräbnisplatz. Ein Vikar nicht vorhanden. Eine persona nobilis auf Lethe nennt Borgelt peccatrix. An Sonn- und Feiertagen beginne im Sommer das Hochamt um 9 Uhr, im Winter um 10. Die Wege wären im Winter kaum zu passiren. Durch den Kommissarius Hönig wäre die Todesangstbruderschaft eingeführt, sonst bestehe keine Bruderschaft in der Gemeinde. 2 Wegekapellen, die eine nahe beim Dorf, die andere bei Lethe.

Im Jahre 1708 baten die Eingefessenen Emstecks um eine Kollekte zur Restauration des haufälligen Turmes, die unter dem 28. Oktober 1708 bewilligt wurde. Pastor Heinrich Borgelt starb 1727. Sein Nachfolger

5. Johann Joseph Meier aus Mintewede, bis dahin Kaplan in Essen und Bruder des Pastors Meier in Lindern, wurde später Dechant der Aemter Bechta und Cloppenburg. Bei der Einführung des neuen Pastors wurde diesem von dem einführenden Dechant Steding ein adliger Stuhl auf dem Chore in Possession gegeben. Weil nämlich der verstorbene Pastor in diesem Stuhl die Vesper gesungen hatte, suchte man daraus ein Recht für den Pastor herzuweisen. Nun kam aber der Besitzer des Hauses Lethe, Oberst de Luer, und protestirte gegen die Besiznahme des Stuhles. Die Verhandlungen führten schließlich zu einem Vergleich, wonach Oberst Simon Segur de Monbrun genannt de Luer zuließ, daß ein Teil seines Stuhles nach dem Altar hin entfernt, und an dessen Stelle bis zum alten Sakramentshäuschen eine

Chorbank errichtet wurde, worin der Pastor die Vesper singen konnte. Der Pastor versprach dagegen für sich und seine Nachfolger, fortan keine Ansprüche an den Leth'schen Stuhl zu machen. Zugleich versprach der Besitzer von Leth, daß der Eingang zu seinem Stuhle fortan an der andern Seite, nach dem Besenbührenschen Frauenstuhle oder der Kirche hin, sein sollte.

Zu Lebzeiten Meiers stiftete der Bisbecker Pastor Bagedes in Emstedt die Johannesvikarie. Pastor Meier starb 1758.

6. Alexander Jarwick aus Behta und bisher Kaplan an letzterem Orte, verwaltete die Pfarre nach Meiers Absterben bis 1797, wo er starb. Auf ihn folgte

7. Kaspar Heinrich Melchers aus Cloppenburg, welcher am 28. Mai 1826 starb.

8. Anton Moormann aus Holte im Hannoverschen vertauschte die Pfarre Wildeshausen 1827 mit der erledigten Pfarre Emstedt und starb am 4. Februar 1848. Die nach seinem Tode zwischen Hannover und dem Bischof gepflogenen Verhandlungen über das Patronatsrecht sind im ersten Kapitel behandelt worden. Unter dem 1. August 1850 empfing der Neuenkirchener Pastor

9. Heinrich Büschelmann aus der Pfarre Bisbeck seine Ernennung zum Pastor in Emstedt. Büschelmann ist der Erbauer der jetzigen Pfarrkirche. Er starb am 31. Oktober 1882.

10. Franz Tapphorn aus Behta, bis dahin Vikar in Damme, wurde 30. Januar 1883 zum Nachfolger Büschelmanns ernannt. Starb im März 1884. Seitdem ist Pastor

11. Anton Wempe aus der Pfarre Batum, bislang Pastor in Markhausen, ernannt 1. Juni 1894.

Drittes Kapitel.

Die Wagedes-Vikarie ad St. Joh. Bapt. et Evang.

Inhalt: Testament des Pastors J. H. Wagedes. Erektion. Der erste Vikar; dessen Vermächtnis an die Vikarie. Der zweite Vikar resigniert 1821. Substitute der beiden ersten Inhaber. Verzichtleistung auf die Präsentation. Die Vikare nehmen ihren Wohnsitz in Cloppenburg von 1821 bis 1877. Namen der Vikare von 1821 bis 1877. Die in Emsteck ansässigen Vikare von 1877 bis heute.

In dem Testamente des Pastors zu Bisbeck Johann Heinrich Wagedes vom 3. Juni 1742 heißt es unter andern: „Zehntens vermache ich zu einer zu Emsteck zu erigierenden Vicarie¹⁾ 2000 Thaler, zu welche ich assignire folgende Capitalien: a) bei Herrn von Dinklage zu Calhorn belegte 500 Thaler, b) bei Funke zu Erkte eine Obligation von 500 Thalern, c) noch bei Funke eine cedirte Obligation von 100 Thalern, d) die bei Herrn von Hoppen ehestens zu belegenden 400 Thaler, e) aus dem Erlös meiner Mobilien, aus einigen kleinen Capitalien u. s. w. 500 Thaler. Die Vicarie soll erigirt werden sub invocatione Joannis Baptistae et Evangelistae, und soll der erste Vicarius sein u. s. w.“

„Dieser Vicarius soll folgende onera haben: Er soll an allen Sonn- und Heiligentagen in der Kirche zu Emsteck des Sommers um 6 und des Winters um 8 Uhr die Frühmesse halten und nach derselben das Evangelium verlesen und und die Vitanei von allen Heiligen beten.“

„Weil ich diese Frühmesse ex zelo animae und ex causis, die mir aus meiner Dechantenzeit bekannt sind, an den Dextern fundiert habe, woselbst solche nötig sind, so hoffe

¹⁾ 1655 berichtet der Pastor in Emsteck: „De sacellanatu et vicaria in Emsteck nil scitur, neque unquam aliquid auditum.“ 1613 hatte der letzte luth. Pastor berichtet: beneficiis et ludimagistro caremus. 1682 spricht Steno von einem st. Annae Benefizium bezw. Altar, steht aber allein da mit dieser Behauptung.